

1. Lsg: Apg, 3,12a.13-15.17-19

2. Lsg: 1 Joh 2,1-5a

Ev: Lukas 24,35-48

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Wenn ich früher mit meinen Kindern, als sie noch klein waren, beim Einkaufen war, hat uns oft ein Satz begleitet, den ich auch heute noch Eltern sagen höre:

„Nur mit den Augen schauen, nicht mit den Händen – nichts anfassen.“

Das heutige Evangelium enthält nichts von diesen Warnungen und Vorsichtsmaßnahmen. Ganz im Gegenteil. Die Jünger werden aufgefordert, alle ihre Sinne zu nutzen. Ostern scheint ein ganzheitliches Geschehen zu sein, das nicht auf einmal zu fassen ist. Und: Ostern ist nicht leicht verdaulich. Es braucht für die Jüngerinnen und Jünger damals mehrere Anläufe und ich denke – für uns heutige Menschen auch, Auferstehung zu sehen, zu spüren und zu begreifen. Meine Vermutung ist, dass wir unser ganzes Leben lang in die Ostererfahrung hineinwachsen.

Immer wieder zeigt sich Jesus den Jüngern in verschiedenen Weisen und zu unterschiedlichen Gelegenheiten:

Lukas erzählt von den Frauen, die vor der Leere stehen – dem leeren Grab, die, statt einen Leichnam zu salben, zwei Engel getroffen haben.

Er erzählt von zwei Jüngern, die auf der Flucht sind, weg vom Ort des Todes und der Enttäuschung in Richtung Emmaus. Den Fluchtweg geht der Auferstandene mit, er hört zu und spricht mit ihnen, und schließlich teilt er das Brot mit ihnen.

Heute hören wir davon, dass Jesus in die Verslossenheit und Angst der Jünger kommt und sich ganz und gar zeigt.

Die Jünger dürfen Jesus anfassen, ihn berühren – das, was die Kinder beim Einkaufen nicht dürfen und doch so gerne täten. Neue Dinge erfassen wir Menschen offenbar nicht nur mit den Augen – wir müssen sie auch buchstäblich begreifen dürfen.

Das nächste, was ich meinen Kindern versucht habe, beizubringen – ganz, ganz vorsichtig zu sein, wenn sie etwas in die Hand genommen haben, was ihnen nicht gehörte – gilt auch nicht für Jesus und die Jünger.

„Seht meine Hände und meine Füße an – fasst mich doch an und begreift.“

Die Jünger dürfen den Finger in die Wunde legen. Jesus fordert sie auf, ihn da anzufassen, wo er verwundet worden ist. Dort wo, er Schmerzen gespürt und Leid erfahren hat. Dort, wo ich vorsichtig wäre. Und ich muss zugeben – nicht nur um den Verwundeten zu schützen, sondern auch mich selbst vor der Begegnung mit Leid und Schmerz.

Aber genau da dürfen wir ihn, sollen wir ihn anfassen. Wir sollen begreifen, dass Ostern, die Auferstehung genau da spürbar wird – an den Wunden.

Der Schmerz ist da, aber er nimmt nicht allen Raum ein und hat nicht mehr die Macht über mein Fühlen und Denken.

Das Leid ist groß, aber es macht mich nicht mehr handlungsunfähig, bestimmt nicht mehr mein Handeln.

Die Enttäuschung treibt mich nicht mehr in die Flucht oder in den Rückzug, sondern ich kann sie mit jemand teilen, das nährt mich wie Brot und ich gehe gestärkt aus der Begegnung zurück ins Leben.

Die Leere lässt mich nicht mehr verlassen zurück, sondern ich entdecke neue Räume und Möglichkeiten.

Die Angst lässt mich nicht mehr erstarren, sondern ich schaue an und begreife, was mich erstarren lässt. Ich fasse Mut und gehe aus mir heraus – neu ins Leben hinein.

Auch meine Baustellen im Leben, meine Fehler und Versagen finden einen Erlöser. Ich muss nicht an ihnen festhalten, sondern darf frei und unbelastet in die Zukunft gehen. Ich habe Freiraum und Energie, Neues anzugehen, Menschen zu begegnen und ihnen Begleiter zu ihrer Auferstehung zu werden und Gott für alles zu loben.

Zu all dem befreit mich der Auferstandene.

Klaus Hemmerle schreibt:

„Frei ist der Mensch, der den Tod hinter sich und das Leben vor sich hat, [...] frei ist der Mensch, der jenseits der Wunde lebt = der österliche Mensch.“

Jesus Christus, der sich seinen Jüngern in vielfacher Weise gezeigt hat, bitten wir:

1. Öffne unser Herz und unsere Sinne, damit wir die frohe Botschaft von Ostern immer mehr begreifen lernen.

*Auferstandener Herr Jesus Christus: wir bitten die erhöre uns.*

2. Öffne unsere Ohren für deine Weisung und die Anliegen unserer Mitmenschen.
3. Begleite die Kirche mit deinem lebensspendenden Geist auf dem Weg durch die heutige Zeit.
4. Tröste alle, die im Zusammenhang mit Corona Leid erfahren haben, weil sie selbst krank waren oder einem Angehörigen in Krankheit oder Sterben nicht beistehen konnten.
5. Nimm alle Verstorbenen bei dir auf. Besonders denken wir an alle, die im Zusammenhang mit Corona gestorben sind.

Herr Jesus Christus, du bist trotz verschlossener Türen in die Mitte deiner Jünger gekommen. Wir vertrauen darauf, dass du unsere Bitten hörst. Dafür danken wir jetzt und in Ewigkeit. Amen.